

informiert PädagogInnen über aktuelle Kinofilme
bietet Diskussionsansätze auf Grundlage der Lehrpläne
liefert thematische und ästhetische Hintergrundinformationen zur Filmbesprechung

GEH UND LEBE

Geh und lebe (Va, vis et deviens). Frankreich 2004. 144 Min. Regie und Buch: Radu Mihaileanu. Kamera: Rémy Chevrin. Musik: Armand Amar. Darsteller: Moshe Agazai (Schlomo als Kind), Mosche Abebe (Schlomo als Jugendlicher), Sirak M. Sabahat (Schlomo als Erwachsener), Roni Hadar (Sarah), Yaël Abecassis (Yaël), Roschdy Zem (Yoram), Yitzhak Edgar (Qes Amhra), Rami Danon (Großvater) u. a. Kinostart (D): 6. April 2006. Verleih: Delphi Filmverleih. FSK: Freigegeben ab 12 Jahren.

Auszeichnungen (Auswahl): César 2006 (Bestes Originaldrehbuch), Publikumspreise in Toronto International Film Festival, Vancouver International Film Festival, Boston Jewish Film Festival, Französische Filmtage Leipzig, Washington Jewish Film Festival, Publikumspreis und Preis der Ökumenischen Jury bei den Internationalen Filmfestspielen Berlin 2005. Begründung: „Ein äthiopischer Junge mit christlichen Wurzeln verlässt das hungergeplagte Flüchtlingslager im Sudan und erreicht Israel als Land »voll Milch und Honig«. Hier wächst er versteckt als Jude auf und findet sich zunehmend mit seiner gespaltenen Identität zurecht. Radu Mihaileanus Film zeigt Verständnis für die aktuelle Vielfalt von Migrationswegen und ermutigt zum Weiterleben mit wechselnden ethnischen und religiösen Bindungen: Eine lohnenswerte Reise zu spirituellem Wachstum, zum Leben und Werden.“

Der Film startet am 6. April 2006 im Verleih von Delphi Filmverleih.

IKF-Empfehlung:

Klassen: Sek II und Sek I (ab Klasse 8)

Fächer: Deutsch, Erdkunde, Geschichte, Religion/Ethik, Gemeinschafts-/Sozialkunde/Politik

Themen: Äthiopien, Israel, Judentum, Migration, Integration, Vorurteile, Diskriminierung, Rassismus, Toleranz, Identitätsfindung, Familie, Vertrauen, Tod und Trauer



Inhalt

Eine Mutter trennt sich von ihrem neunjährigen Sohn, damit er überleben kann. Sie – eine äthiopische Christin – gibt ihn als Juden aus und schickt ihn nach Israel. Eine Rettungsaktion jüdischer Äthiopier soll auch ihn vor dem sicheren Hungertod bewahren. In Tel Aviv muss er seine Wurzeln verleugnen und eine neue Identität annehmen. Ab jetzt wird er Salomon heißen, Schlomo genannt. In der fremden Umgebung ist er zunächst sehr allein. Eine jüdische Familie adoptiert ihn und bemüht sich um sein Vertrauen. Schließlich lässt er sich auf diese Menschen ein, sein Geheimnis behält er jedoch für sich. Er wächst auf mit der Angst, das Land verlassen zu müssen, wenn jemand erfährt, dass er kein Jude ist. Schlomo lernt leben und lieben. Doch die Last seines Geheimnisses begleitet ihn. Immer wieder schreibt er seiner Mutter. Der Tag rückt näher, an dem er sein Schweigen brechen muss, denn auch seine Frau ahnt nicht, wer er wirklich ist.

Themen

Historischer Hintergrund der Filmgeschichte ist die „Operation Moses“, über die der Zuschauer im Prolog durch eine Erzählstimme informiert wird. In einer spektakulären Geheimoperation wurden 1984/85 jüdische Äthiopier (die sog. Falascha) durch den israelischen Geheimdienst (Mossad) mit Hilfe einer geheimen Luftbrücke vom Sudan nach Israel ausgeflogen. Ausgehend von diesem – in Deutschland wahrscheinlich nur wenig bekanntem – historischen Ereignis kann man sich im Unterricht zunächst tiefergehend mit der Geschichte Äthiopiens und Israels auseinandersetzen. Der zeitgeschichtliche Hintergrund und wichtige historische Ereignisse der 80er und 90er Jahre (z. B. Oslo-Abkommen, Ermordung Rabins) werden im Film häufig durch Fernsehberichte und Radiomeldungen vermittelt, die von den Filmfiguren gesehen oder gehört werden.

Prolog: „Man hatte sie dort vergessen, oben in ihren Bergen, nahe Gonder. Doch seit Anbeginn der Zeit träumten die jüdischen Äthiopier, die Falascha, davon, eines Tages heimzukehren, ins Heilige Land, nach Jerusalem. 1984, dank einer groß angelegten Rettungsaktion Israels und der USA, die von November 1984 bis Januar 1985 dauerte, konnte man die jüdischen Äthiopier nach Israel bringen. Die Falascha wurden in ihr Vaterland gebracht, nachdem ihre Abstammung von König Salomon und der Königin von Saba, lange Zeit umstritten, endlich offiziell anerkannt wurde. Die Operation wurde vom Mossad durchgeführt, dem israelischen Geheimdienst. Die Falascha verließen Äthiopien ohne Wissen des pro-sowjetischen Mengistu-Regimes, dass ihnen die Emigration untersagt hatte. Sie gingen zu Fuß von ihren Bergen bis zu den Auffanglagern im moslemischen Sudan, der von der Scharia beherrscht wurde. Dort mussten sie ihre jüdische Identität verbergen, denn die Gefahr war groß, deswegen getötet zu werden. Im Sudan warteten die Flugzeuge, die sie nach Israel bringen sollten. Doch auf dem Weg dorthin erlagen Hunderte Krankheiten oder starben vor Erschöpfung und vor Hunger. Andere wurden von Wegelagerern umgebracht. Es waren Millionen von Afrikanern aus insgesamt 26 Ländern, die in den 80er Jahren wegen der Dürre und der Hungersnot in die riesigen sudanesischen Lager flüchteten. Christen, Muslime und Juden, die ihre Identität verleugnen mussten. Durch die erste geheime Luftbrücke, die den Namen Operation Moses trug, konnten 8.000 jüdische Äthiopier gerettet werden. 4.000 starben vom Weg aus Äthiopien in den Sudan, ermordet, gefoltert, verhungert und verdurstet oder auf Grund von Erschöpfung. Viele der Kinder, die das Heilige Land erreichten, kamen allein oder waren Waisen.“

Da der Film sehr viel Wissen über Israel und das Judentum voraussetzt, können in der Vor- und Nachbereitung des Filmbesuchs wichtige Begriffe und Gebräuche des Judentums erläutert werden, wie zum Beispiel Tora, Talmud, Synagoge, Davidstern, Kippa, Beschneidung, Bar Mitzwa. Auch auf biblische Personen wie König Salomo und die Königin von Saba oder die unterschiedliche Bedeutung von Jesus in den monotheistischen Religionen kann näher eingegangen werden. Ein weiteres Thema können die als *Alifot* (hebr., Singular: *Alifjah*) bezeichneten Einwanderungswellen nach Palästina bzw. Israel sein.

- ! Hinweis für Lehrer/innen: Bereits im Prolog wird von Gonder (eine Stadt im Norden Äthiopiens), dem Mengistu-Regime oder der Scharia (dem islamischen Recht) im Sudan gesprochen, ohne dass dies erklärt wird. Diese Namen bzw. Begriffe könnten durch eine Beschäftigung mit den afrikanischen Staaten Äthiopien und Sudan vor- oder nachbereitet werden.
- ! Möglicherweise wird Ihren Schülern auch auffallen, dass die Quellenangabe des zu Beginn des Films eingeblendeten Bibelzitats („Tora – Exodus – Kapitel XIX/4“) nicht ganz genau ist: „Tora“ (hebr.: Weisung) ist die jüdische Bezeichnung für die fünf Bücher Mose, „Exodus“ (lat.: Auszug) ist jedoch die christliche Bezeichnung für das 2. Buch Mose. Aus Gründen der Einheitlichkeit müsste in der Texteinblendung also eigentlich die jüdische Bezeichnung *Schemot* (hebr.: Die Namen) für das 2. Buch Mose verwendet werden.
- ? Schlomo wird in Israel mit einer anderen Sprache, Kultur und Religion konfrontiert. Lassen Sie Ihre Schüler zusammentragen, was für ihn alles neu ist (z. B. Kleidung, Sprache, Religion, Kultur, Technik, Bedeutung von Wasser).

Am Beispiel von Schlomo erzählt der Film exemplarisch von Migration und von den Schwierigkeiten, mit denen Migranten als „Fremde“ bei der Integration in eine Gesellschaft zu kämpfen haben. Oft stoßen sie wegen ihrer Herkunft und ihres Andersseins auf Vorurteile, Diskriminierung und Rassismus. Dies macht der Film an vielen Stellen deutlich: In der Schule möchte niemand neben Schlomo sitzen, die Eltern der anderen Schüler fürchten, dass sich ihre Kinder an unbekannteren Krankheiten anstecken könnten, im Streit beleidigt der Adoptivbruder Schlomo als „Affe“, der Vater seiner Freundin Sarah lehnt ihn offen ab und verbietet seiner Tochter den Umgang mit ihm usw. Doch den Anfeindungen treten Schlomos neue Eltern entschieden entgegen. Nicht nur durch die Eltern, auch durch andere Figuren wird der Film zu einem Plädoyer für Toleranz: In den Blicken und kleinen Gesten der Adoptivschwester wird ihre Sympathie für Schlomo deutlich. Sarah liebt Schlomo rückhaltlos, ihr ist egal, ob Schlomo schwarz oder weiß, Jude oder Nicht-Jude ist. Auch der Adoptivgroßvater ist eine positive Figur, er ist eine ausgesprochen tolerante Persönlichkeit.

Der Film zeigt jedoch nicht nur *individuelle*, sondern auch *gesellschaftliche* Reaktionen auf Migranten-Gruppen. Die jüdische Herkunft der Falascha wird in Frage gestellt, was Äußerungen eines Vertreters des Oberrabbinats im Fernsehen oder auch die Demonstrationen der Falascha gegen ihre Diskriminierung, an denen auch Schlomo mit seiner neuen Familie teilnimmt, verdeutlichen. Der Falascha-Rabbi Qès Amhra nimmt im Fernsehen zur schwierigen Situation der Falascha Stellung: „*In Äthiopien hat man uns verdammt, weil wir Juden waren. Hier wirft man uns vor, keine zu sein. Dort bezeichnete man uns als unheilvolle Magier. Hier werden wir als Neger beschimpft.*“

Einige historische Ereignisse, auf die im Film direkt oder indirekt Bezug genommen wird:

- 1974-1991: Herrschaft des „Provisorischen Militärverwaltungsrat“ (amharisch: Derg) unter Führung von Oberstleutnant Mengistu Haile Mariam in Äthiopien
- 1984/85: Dürre und Hungersnot in Äthiopien
- 1984/85: „Operation Moses“ [Prolog]
- 1987/88: Dürre und Hungersnot in Äthiopien
- 1990/91: Der Irak setzt im Golfkrieg Scud-Raketen gegen Israel ein [TV-Ausschnitt und Alarm]
- 1991: „Operation Salomo“
- 1993: Unabhängigkeit Eritreas nach einem Referendum im April 1993 unter internationaler Aufsicht. Äthiopien wird zum Binnenstaat.
- 1993: Unterzeichnung der „Prinzipien-erklärung über die vorübergehende Selbstverwaltung“ (Gaza-Jericho-Abkommen, auch Oslo I genannt) am 13. September 1993 durch Jitzhak Rabin und Yassir Arafat in Washington [TV-Ausschnitt]
- 1995: Ermordung des israelischen Premierministers Jitzhak Rabin durch einen jüdischen Extremisten am 4. November 1995 [Radio]

- ? Als Schlomo sich auf der Polizeiwache als Nicht-Jude melden will, begegnet er einem verständnisvollen Polizisten, der selbst Einwanderer aus Rumänien ist. Recherchieren Sie, welche weiteren Einwanderungswellen nach Palästina bzw. Israel es vor und nach der Staatsgründung gegeben hat. Aus welchen Ländern kamen die Einwanderer? Wie ist die Integration verlaufen? – In einer zweiten Operation („Operation Salomo“) kamen weitere Falascha nach Israel. Wie viele Juden äthiopischer Herkunft leben heute in Israel?

Ein weiteres bedeutsames Thema des Films ist das der Identität. Die Identitätsfindung (in den Worten seiner Mutter: „Werde!“) ist für Schlomo in mehrfacher Hinsicht schwierig: Schlomo muss, um nach Israel zu kommen und um bleiben zu können, glaubhaft vorgeben, Jude zu sein. Er muss eine neue Identität annehmen – mit einem fiktiven Familienstammbaum und mit seinem neuen, jüdischen Namen Schlomo. Die Zerrissenheit des kleinen Jungen wird in seinen Worten an den Mond deutlich spürbar: *„Mama, sie wollen, dass ich so werde wie sie. Das will ich aber nicht. Wie sollst du mich sonst wieder erkennen? Bitte lass mich nach Hause kommen.“* Der Film erzählt jedoch nicht nur von der individuellen, sondern auch von der sozialen, kulturellen und nationalen Identität. Schlomos neue Familie, die glaubt, er sei wie viele Falascha ein streng gläubiger Jude, eröffnet ihm, dass sie politisch „links“ stehe und nicht religiös sei. Durch diese erzählerische Entscheidung verweist Regisseur Mihaileanu auch auf die Vielfalt in der israelischen Gesellschaft.

- ? Schlomo muss für sich die Fragen nach der individuellen, sozialen, kulturellen und nationalen Identität beantworten: Wer bin ich? Was heißt es, Jude und Israeli zu sein? Welche Antworten findet er für sich? Mit welchen Vorstellungen gerät er in Konflikt?
- ? Schlomos neue Familie steht „politisch links“ und ist nicht religiös. Wie drückt sich das in ihrem Alltag aus? Welche politischen Überzeugungen vertritt sie? Wie steht sie zur Palästinenser-Frage? Wie steht die Familie zur Frage, ob die Kinder Soldaten werden sollen? Denken Sie z. B. an die gezeigten Friedensdemonstrationen, an denen die Familie teilnimmt, oder an das Gespräch Schlomos mit seinem Großvater im Kibbuz.
- ? „Geh und Lebe“ ist der dritte Kinospießfilm von Radu Mihaileanu. Welche auffälligen Gemeinsamkeiten mit Schlomo gibt es, wenn Sie seine Kurzbiografie betrachten: „Radu Mihaileanu ist Franzose rumänischer Herkunft und arbeitet als Drehbuchautor und Regisseur. Bevor er Rumänien verließ, war er in einer Theatergruppe engagiert – als Dramaturg, Regisseur und Schauspieler – sowie als Schauspieler am jiddischen Theater von Bukarest. 1980 flieht er vor Ceaucescus Regime, zunächst in Richtung Israel, um sich dann in Frankreich niederzulassen, wo er die Hochschule für Film, die IDHEC, besucht. Radu ist der Sohn des Filmemachers Ion Mihaileanu.“ (Quelle: Presseheft)
- ? In Mihaileanus vorhergehenden Spielfilm „Zug des Lebens“ hieß der Protagonist auch Schlomo. Dieser Film erzählt von den jüdischen Bewohnern eines osteuropäischen Shtetls. Um den heranrückenden deutschen Truppen und somit der Schoah zu entgehen, verkleiden sie sich als Deutsche und fliehen mit einem fingierten Deportationszug in die Sowjetunion und von dort weiter nach Israel. Als Hausaufgabe für die Schüler wäre die Herausarbeitung der – beiden Filmen gemeinsamen – Motive der kulturellen Identität, der Verstellung und der Erinnerung interessant.



Eine besondere Bedeutung kommt thematisch schließlich der Familie und den Eltern-Kind-Beziehungen zu. Hana, die ihn als ihren Sohn ausgibt und mit der er nach Israel kommt, schärft ihm auf ihrem Sterbebett ein, seine Familie nicht zu vergessen – und meint damit sowohl seinen fiktiven Stammbaum als auch seine Mutter, die im Sudan geblieben ist. In Schlomos Leben spielen somit verschiedene Familien und besonders vier Frauen als Mütter eine wichtige Rolle: seine leibliche Mutter, seine zweite „Mutter“ Hana, seine israelische Adoptivmutter Yaël und schließlich Sarah als Mutter seines Kindes. Ergänzt wird dies durch wichtige männliche Bezugspersonen des vaterlosen Jungen: seinen Adoptivvater Yoram, seinen Adoptivgroßvater und den Falascha-Rabbi Qès Amhra. Heimliches Zentrum des Films ist jedoch Yaël, der es – im Gegensatz zu ihrem Mann – gelingt, einen Zugang zu Schlomo zu finden und eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen. Das Motiv des Vertrauens spiegelt sich auch in den Beziehungen Schlomos zu anderen Menschen wider: Über die Jahre baut Schlomo eine Beziehung zu Qès Amhra auf, der für ihn Briefe an seine Mutter schreibt und ihn mit den Worten „Das ist mein Sohn“ vor der Polizei rettet, obwohl er – wie sich später herausstellt – wusste, dass Schlomo kein Falascha ist. Und der verständnisvolle Adoptivgroßvater nimmt sich Zeit für Schlomo und seine Gefühle ernst.

- ? Beschreiben Sie das Verhältnis Schlomos zu seiner Adoptivmutter Yaël und seinem Adoptivvater Yoram. Wie verändern sich diese Beziehungen über die Jahre hinweg? Warum werden Qès Amhra und der Adoptivgroßvater für Schlomo immer wichtigere Bezugspersonen als Adoptivvater Yoram? Welche Erwartungen von Yoram kann oder will Schlomo nicht erfüllen?
- ? Beschreiben Sie die Stationen der Beziehung von Schlomo und Sarah. Welche äußeren und inneren Widerstände stehen der Beziehung entgegen? Warum ist Schlomo Sarah gegenüber nicht völlig ehrlich? Wie gelingt es Yael, Sarah die Gründe für Schlomos Schweigen verständlich zu machen?



Nicht zuletzt thematisiert der Film den Umgang mit Tod und Trauer. Schlomo wird nicht nur von seiner Mutter mit den Worten „Geh, lebe und werde! Vorher kommst du nicht zurück!“ fortgeschickt, sondern muss kurz darauf auch den Tod von Hana, seiner zweiten „Mutter“ miterleben. Da der Film in seinem langen ersten Teil aus kindlicher Perspektive erzählt, wird der Schmerz des kleinen Jungen besonders eindringlich.

- ? Schlomo erzählt seiner Pflegemutter Yaël als Kind eine Geschichte vom kleinen Affen: „Es war einmal ein Affe. Er war glücklich. Er sprang von Baum zu Baum. Er liebte seine Familie und seine Freunde und kannte jeden Winkel des Waldes, jeden. Eines Tages passiert ein Unglück. Der kleine Affe ist in einen Dornenbusch gefallen, so dass sein ganzes Fell voller Dornen war. Und er hatte starke Schmerzen. Er fing an, all die Dornen aus seinem Fell zu ziehen, aber er merkte sehr schnell, dass es vollkommen sinnlos war. Es waren zu viele. Sie steckten sogar unter seinen Nägeln. Weißt du, die Dornen unter seinen Nägeln taten ihm besonders weh. Sollte er sich die Nägel rausreißen, um die Dornen loszuwerden?“ Mit seiner Geschichte erzählt Schlomo etwas über sich und seine Gefühle. Was will er Yael damit mitteilen? Warum fällt es ihm leichter, dies in Form einer Geschichte zu tun?

Lehrplanbezüge

Beispielhaft möchten wir Sie hier auf einige mögliche Bezüge in den Lehrplänen für das Gymnasium mit achtjährigem Bildungsgang in Baden-Württemberg hinweisen. Der Film ist selbstverständlich auch in vergleichbaren Lehrpläneinheiten anderer Schularten und Bundesländer einsetzbar.

- Kl. 8 Kath. Religion, LPE 1: Was den Menschen zum Menschen macht
 Kl. 8 Ethik, LPE 2: Judentum
- Kl. 9 Kath. Religion, LPE 3: Lebensmodell Glauben
 Kl. 9 Ethik, LPE 3: Soziale Gerechtigkeit, Armut und Reichtum
 Kl. 9 Ev. Religion, LPE 9.2.2 W: An den Wassern von Babylon: Exilgeschichten
 Kl. 9 Gemeinschaftskunde, LPE 1: Der Einzelne in der Gesellschaft
- Kl. 10 Ev. Religion, LPE 10.9 W: Multikulturelles Zusammenleben und nationale Identität

Kurstufe Fächerverbindendes Thema 1: Migration (in zahlreichen Fächern)

„Die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass Emigration und Immigration, Binnenmigration, Flucht und die Suche nach Asyl Phänomene sind, die zu unterschiedlichen Zeiten weltweit zu beobachten sind. Bei der Beschäftigung mit den Formen der Migration in verschiedenen Ländern und in unterschiedlichen historischen Zusammenhängen lernen sie deren Ursachen, Motive und Bewältigung kennen. Sie beschäftigen sich mit den Auswirkungen der Migration und mit den individuellen, gesellschaftlichen und politischen Reaktionen in den Ein- und Zuwanderungsländern und -gebieten. Sie sollen dadurch in der Fähigkeit bestärkt werden, mit Fremden und Fremdem tolerant umzugehen und eigene Handlungsmöglichkeiten zur Förderung des Verständnisses zwischen Zugewanderten und Einheimischen zu erschließen.“

- Kl. 12 Geschichte, LPE 12.3: Migration; 13.3: Probleme und Entwicklungen der Gegenwart in historischer Perspektive
 Gemeinschaftskunde, LPE 12.2: Bevölkerungsentwicklung und Migration
- Kl. 13 Geschichte, LPE 13.3: Probleme und Entwicklungen der Gegenwart in historischer Perspektive

Filmisches Erzählen

Ein Adler kreist am Horizont, Panoramaeinstellungen einer Berglandschaft, afrikanisch klingende Musik im Hintergrund, die Texteinblendung „Ich habe euch auf Adlerflügeln getragen, ich habe euch zu mir gebracht (Tora – Exodus – Kapitel XIX/4)“. Dann werden nacheinander Fotos eingeblendet, die einzelne oder Gruppen von Afrikaner zeigen. Eine Erzählstimme (*Voice over*) vermittelt dem Zuschauer wichtige Hintergrundinformationen zu den Falascha und der „Operation Moses“. Erst nach diesem fast fünfminütigen Prolog wird der Titel des Films eingeblendet und ein Überblick über das sudanesisches Flüchtlingslager gezeigt.

Wie viele Filme erzählt „Geh und lebe“ seine Geschichte aus der Sicht eines Protagonisten. Mit Schlomo macht sich der Zuschauer auf die Reise, mit ihm erleben wir, wie es einem Migranten in einem fremden Land ergeht. Durch diese Erzählperspektive wird der Zuschauer zur Empathie eingeladen und von einem einzelnen Schicksal ausgehend kann der Film auch vom Allgemeinen, also z. B. von der Situation von Migranten erzählen und um Verständnis werben.



Zur Emotionalisierung des Zuschauers tragen nicht nur die zahlreichen dramaturgischen Konflikte, sondern auch die Musik (Armand Amar) bei, die meist zur Schaffung von Atmosphäre eingesetzt wird oder das psychische Erleben (vor allem Schlomos) ausdrückt. Den Aspekt der Suche nach Identität macht der Film an manchen Stellen auch durch akustische Kontrastmontage deutlich (z. B. wird ein Discobesuch hart an eine ruhige Szene in der Synagoge geschnitten).

Die innere Erlebniswelt Schlomos wird aber auch durch sich wiederholende Motive und Symbole deutlich gemacht: Hier ist vor allem der *Mond* zu nennen, zu dem Schlomo aufblickt, wenn er an seine Mutter denkt und seine Gedanken und Gefühle ausdrücken will (z. B. im Flugzeug nach Israel, im Internat, auf dem Weg von der Polizeiwache zurück nach Hause, in Paris). Seine Sehnsucht nach der Mutter und das Heimweh spiegelt sich aber auch in den Szenen wider, in denen Schlomo seine *Schuhe* auszieht und – wie in Afrika – die Erde unter den Füßen spüren möchte.

Auffällig ist, dass der Film in drei, unterschiedlich lange Teile gegliedert ist: Nach Prolog und Titelsequenz erzählt der Film zunächst über eine Stunde von der Flucht Schlomos, seiner Ankunft in Israel und seinen ersten Kindheitsjahren in der Pflegefamilie. Dieser Teil gipfelt in einer berührenden Parallelmontage: Schlomo findet Schlomo heraus, wo Qes Amrah wohnt und veranlasst ihn, einen Brief an seine Mutter zu schreiben, während Yaël den äthiopischen Heiler besucht, um Schlomo zu helfen, seinen Schmerz zu bewältigen und in seiner neuen Heimat Fuß zu fassen. Beim anschließenden Abendessen im Kreis der Familie isst Schlomo zum ersten Mal mit Appetit. Der folgende zweite Teil wird durch die Texteinblendung „Einige Jahre später – 1989“ eingeleitet. Die folgende halbe Stunde ist Schlomos Jugendjahren gewidmet. Hier steht die Beziehung von Schlomo und Sarah im Mittelpunkt. Der dritte Teil schließlich beginnt mit der Texteinblendung „Einige Jahre später – 1993“. Schlomo und Sarah finden – trotz vieler Schwierigkeiten – in den folgenden Jahren endlich zusammen, nachdem Schlomo ihr sein Geheimnis offenbart hat. Schlomo kehrt am Ende des Films als Arzt für die Organisation „Ärzte ohne Grenzen“ in ein afrikanisches Flüchtlingslager zurück.

Die erzählte Zeit des epischen Films erstreckt sich somit durch die großen zeitlichen Auslassungen über viele Jahre von der Kindheit bis zum Erwachsenenalter. Dadurch benötigt Mihaileanu drei Darsteller, die Schlomo in den unterschiedlichen Phasen seines Lebens überzeugend verkörpern. Seine (inhaltliche) Spannung bezieht der Film gleich aus mehreren Fragen, die kunstvoll miteinander verknüpft sind: Wird Schlomo seine Mutter jemals wiedersehen? Wird er sein Geheimnis hüten und niemandem jemals davon erzählen oder wird er entdeckt und ausgewiesen werden? Werden Schlomo und Sarah – trotz aller Schwierigkeiten und Hindernisse – ein Liebespaar werden?



- ? Im Prolog werden zahlreiche Fotos gezeigt, während die Erzählstimme von den Falascha und der „Operation Moses“ berichtet. An welche einzelnen Bilder können Sie sich noch erinnern? Welche Hinweise gibt es, dass es sich um Aufnahmen von Falascha auf ihrem Weg von Äthiopien in den Sudan handelt? Wäre ohne diese vereinzelt Hinweise erkennbar, ob es sich um Juden, Christen oder Muslime handelt? Begründen Sie Ihre Meinung. – Hätte es eine (filmische) Möglichkeit gegeben, auf den Prolog zu verzichten und dem Zuschauer die Informationen anders zu vermitteln? Wenn ja, welche Möglichkeit?
- ? Regisseur und Autor Radu Mihaileanu hat sich über die Struktur des Films folgendermaßen geäußert: *„Jeder Begriff im Originaltitel „Va“, „Vis“ und „Deviens“ entspricht auch einem Kapitel im Film... Die Idee zu diesem Titel hat mir eines meiner Lieblingsbücher gegeben, „Vie et destin“ von Vassili Grossmann. Es sind die Worte der Mutter, eine Aufforderung aus Liebe und entspricht tatsächlich auch den drei Kapiteln in Schlomos Leben: „Va“, geh, steht für die Entwurzelung und die Reise in ein sichereres Leben. „Vis“, lebe, ist die Jugendzeit, die Entdeckung der Liebe und die Versöhnung mit dem Leben. „Deviens“, werde, bedeutet die Erfüllung seiner Bestimmung, ein Mann zu werden und jene Befreiung zu finden, von der seine Mutter damals sprach.“* (zit. nach Presseheft) – Entdecken Sie die Dreiteilung, von der Mihaileanu spricht? Finden Sie eigene Überschriften für die drei „Kapitel“!
- ? An welche Szenen können Sie sich erinnern, in denen Schlomo seine Schuhe auszieht und barfuß geht? Welche Bedeutung haben diese Szenen? Und in welchen Szenen spielt der Mond eine Rolle? Welche Gedanken und Gefühle äußert Schlomo dabei?
- ? Ein Kritiker hat dem Film vorgeworfen, dass er den Stoff „in Hollywood-kompatiblen Leinwandpathos und kitschigem Soundtrack“ ertränke. Diskutieren Sie diese Bewertung. In welchen Szenen wird mit musikalischer Untermalung gearbeitet? Welche Art von Musik wird verwendet? Sind Ihnen auch harte, kontrastierende Schnitte auf der akustischen Ebene in Erinnerung geblieben?

Die ungewöhnliche und spannende Geschichte vor historischem Hintergrund und die bewegende Inszenierung machen „Geh und lebe“ zu einem beeindruckenden Film, der durch seine Komplexität viele interessante Anknüpfungspunkte für den Unterricht bietet.

Literaturhinweise:

Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): Israel (Informationen zur politischen Bildung 278). Bonn 2003.

Web-Tipps:

www.geh-und-lebe.de (deutsche Film-Website)

www.vavisetdeviens-lefilm.com (französische Film-Website)

www.israel.de (Website der Botschaft des Staates Israel in Berlin)

www.hagalil.com/archiv/2005/11/falasha.htm (Artikel „Geh und lebe: Spielfilm über äthiopische Juden in Israel“ von Alexandra Bader)

www.iaej.co.il/pages/history_operation_moses.htm (Informationen zur „Operation Moses“ auf der Website der *Israel Association for Ethiopian Jews* - IAEJ)

www.jjwd.de/infopage/israel/alijah/alijah.html (Informationen zu „Alijah“ im „Jungen Jüdischen Web in Deutschland“)

Impressum: Herausgegeben vom Institut für Kino und Filmkultur e.V. (IKF), Mauritiussteinweg 86-88, 50676 Köln, Tel. (0221) 3974850, Fax (0221) 3974865, E-Mail: info@film-kultur.de. Idee und Konzept: Horst Walther. Redaktion: Horst Walther, Verena Sauvage. Autor: Michael Kleinschmidt. Bildnachweis: Delphi Filmverleih. © März 2006.